

Weiter gärtner

Auf dem Tempelhofer Feld wird nicht gebaut

In Berlin gibt es fast keine freien Wohnungen, und viele Menschen beklagen sich darüber, dass die Mieten immer teurer werden. Trotzdem hat die Mehrzahl der Berliner am vergangenen Sonntag dagegen gestimmt, dass eine riesige Grünfläche mitten in Berlin mit Häusern bebaut wird.

Ist das nicht erstaunlich? Das Tempelhofer Feld gehört zum ehemaligen Flughafen Tempelhof. Erst seit vier Jahren darf man dort gärtner, Drachen steigen lassen, Rad fahren und in den unglaublich weiten Himmel gucken.

Der Berliner Senat, also die Stadtregierung, wollte am Rand des Tempelhofer Feldes 4700 Wohnungen bauen. Sie haben auch versprochen, dabei an die zu denken, die nicht viel Geld für Miete haben. Dazu sollte dort eine riesige Landesbibliothek entstehen.

Am Sonntag haben alle Berliner darüber abstimmen dürfen, ob das Tempelhofer Feld bebaut wird oder frei bleibt, und der Berliner Senat muss sich daran halten. Das nennt man Volksentscheid. Den gibt es in Deutschland nicht oft, denn normalerweise entscheiden die Politiker stellvertretend für die Bürger. Bevor es einen Volksentscheid gibt, müssen viele Bürger unterschreiben, dass sie direkt über etwas entscheiden möchten. Sind genug Unterschriften zusammen, darf gewählt werden.

Die Bürger trauen den Berliner Politikern offenbar nicht zu, dass sie so ein großes Projekt wie die geplanten Wohnungen auf dem Tempelhofer Feld hinkriegen. Immerhin geht auf der Baustelle des neuen Flughafens in Schönefeld seit Jahren nichts vorwärts. Viele sagen auch: Wenn die erst mal anfangen zu bauen, dann hören sie vielleicht nicht mehr auf, und irgendwann ist die ganze Grünfläche futsch.

Jetzt sucht der Berliner Senat an anderen Stellen in der Stadt nach Baulücken. Zum Beispiel da, wo im Zweiten Weltkrieg Häuser zerstört und bis heute nicht wieder aufgebaut wurden. Auf jeden Fall wissen die Politiker jetzt, dass sie offener und sorgfältiger planen sollten, wenn sie wollen, dass die Bürger zustimmen. GRIT THÖNNISSEN

Was zum Lesen



Kalle sucht seinen Bruder Georgie und landet dabei in einem düsteren Kinderheim im finsternen Städtchen „Kaff der guten Hoffnung“. Er freundet sich mit drei seltsamen Kindern an und verhindert mit ihnen eine miese Intrige des fiesigen Intriganten Graf Arg von Hinterlist. Kai Lüftners Buch wurde von Kindern der Literaturinitiative Berlin getestet: Daumen hoch! Der nächste Band erscheint im September. Fischer/Sauerländer, 9,90 Euro. Ab zehn.

Kriegst du das raus?

Wo liegt das Kap der Guten Hoffnung? Schickt die Lösung auf einer offenen Postkarte an:

Der Tagesspiegel, Berlinredaktion, Stichwort „Kinderrätsel“ 10876 Berlin, oder: Kinderrätsel@tagesspiegel.de (schreibt eure Postadresse dazu!)

Der Gewinner wird ausgelost, sein Name steht auf der nächsten Kinderseite. Er bekommt „Das Kaff der guten Hoffnung“. Einsendeschluss ist

Donnerstag, 5. Juni. Antwort der letzten Woche: In England wird mit Pfund und Penny bezahlt. **Gewonnen hat: Isabelle Brauer aus Berlin-Biesdorf.**

Wir danken allen Kindern, die mitgerätselt haben!



Ey, ich weiß, wo der Schatz versteckt ist...

Dem gloob ick nüscht.

Kai Lüftner kann verdammt gefährlich aussehen.

Der Schatzsucher

Der Kinderbuchautor Kai Lüftner legt einfach los. So findet er heraus, was er kann und was ihm Spaß macht

Wenn man Kai Lüftner fragt, wie er zu einem seiner vielen Berufe gekommen ist, schaut er nachdenklich und sagt: „Ick weeiß nich, det hat sich so ergeben.“

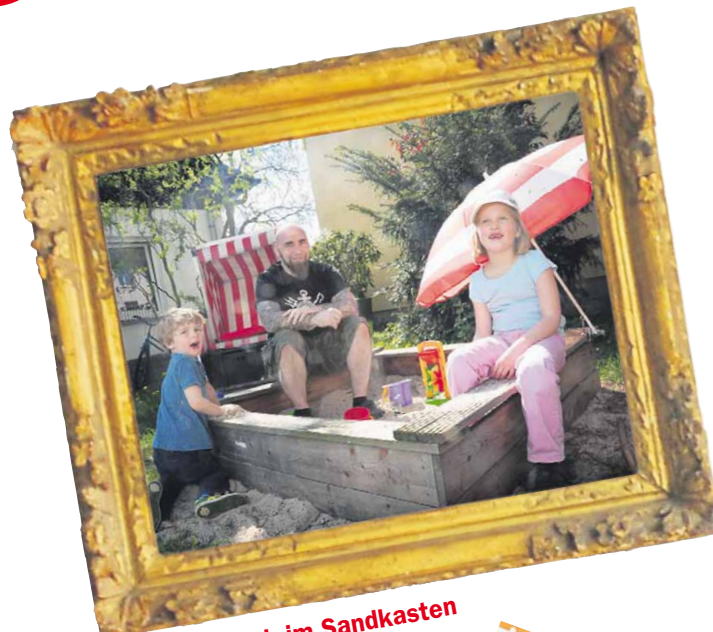
Kai berlinert, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Er hat schon auf dem Bau gearbeitet, Pizza ausgefahren, studiert und als Sozialpädagoge mit Menschen gearbeitet, die Hilfe brauchen. Weil er ein witziger Typ mit vielen Einfällen ist, hat er dann angefangen, Texte für Comedians zu schreiben, die auf der Bühne sehr schnell das Publikum zum Lachen bringen müssen.

Es gibt eben Leute, die sich Dinge beibringen, indem sie einfach loslegen. Das ist wie beim Schatzsuchen, was Kai auch gerne macht. Er schnappt sich einen Metall-detektor, der piept, wo eine Münze unter der Erde liegt, und lässt sich überraschen, was er findet.

Kai Lüftner sieht mit seinen Tätowierungen und dem wilden Bart aus wie ein Seeräuberkapitän, aber seine Stimme ist sanft und seine Augen schauen freundlich. Als wir ihn besuchen, merkt er sich sofort alle Namen und hört aufmerksam zu. Wir sitzen auf der Terrasse des Cafés „Feine Dahme“, das er mit seiner Frau Wiebke führt – auch so eine Sache, die er einfach mal angefangen hat. Das Café liegt am Fluss Dahme, direkt gegenüber vom Rathaus Köpenick.

Wir sind hier, weil Kai Lüftner einen neuen Beruf hat, er ist jetzt Kinderbuchautor. Das hat er natürlich auch nicht gelernt. Aber als sein Sohn Edgar auf die Welt kam, hat er sich plötzlich zugetraut, Geschichten für Kinder zu erzählen.

So, wie Kai aussieht und wie er redet, kann man sich vorstellen, dass das bei ihm nicht so klingt



Kai mit Besuch im Sandkasten des Cafés „Feine Dahme“ in Berlin-Köpenick.



Bürger Lars Dietrich hat die Hörbücher der „Milchpiraten“ gelesen und singt auf „Rotz'n'Roll Radio“ mit.



Kai dirigiert Kinder bei den Aufnahmen für „Rotz'n'Roll Radio“. Auch bei den „Milchpiraten“-Hörbüchern haben Kinder mitgemacht.

NEE

Ein Rap von Kai Lüftner heißt „Nee“ und fängt so an:

„Willste wat zu essen?
Nee.
Willste wat zu trinken?
Nee.
Willste wat zu essen, wat zu trinken oder einfach nur nach Hause, willste spielen oder Pause, willste hin oder her oder wat wat keener hat oder willstn neuet Rad oder biste einfach platt oder wat?
Nee.“



wie bei den meisten anderen Kinderbuchautoren. In „Achtung, Milchpiraten“ geht es um eine Jungsbande, die alles nur so halbwegs auf die Reihe kriegt, und das klingt so:

„Bubi (...) wollte nun unbedingt raus und behauptete, er hätte schon Klausurphobie (das ist eine schreckliche Angst vor engen Räumen; nein, das Klassenzimmer zählt nicht, du wirst weiter in die Schule gehen!) bekommen und müsse bestimmt bald kotzen. Zum Glück war er im Bad eingesperrt, es konnte also nicht sehr viel passieren.“

Kais neuestes Buch heißt „Das Kaff der guten Hoffnung“. Darin machen Gestalten mit Namen wie Griselde Galgenstrick und Balduin Sesselfurz vier Kindern das Leben schwer. Die Kinder sind ein Stotterer, ein kleines Mädchen mit bösen Augen, ein Riesenmädchen mit bananengroßen Fingern und ein Junge, der noch aus jedem Kinderheim ausgerissen ist. Kai Lüftner liebt Außenseiter. Seine Sprache ist schnörkelig, die Erzählweise umständlich. Manche Erwachsenen raufen sich beim „Kaff der guten Hoffnung“ die Haare – aber für Erwachsene schreibt er ja nicht.

Er macht auch nicht nur Bücher für Kinder. Für seine erste CD „Rotz'n'Roll Radio“ hat er die Lieder geschrieben und die Leute zusammengetrommelt. Seine Kumpels von der Klubauterband haben aus seinen Musikideen richtig gute Musik gemacht, Künstler wie Anna Thalbach und Jürgen von der Lippe haben mitgesungen und Texte gesprochen.

In einem Videoclip auf Youtube zeigt sich, dass Kai sich wirklich was traut. Er führt den Rap „Nee“ zusammen mit Bürger Lars Dietrich auf, der so irre singt, tanzen und schauspielern kann, dass alle Blicke an ihm kleben. Kai (der natürlich singt und tanzen nicht gelernt hat) gibt trotzdem alles – und legt einen richtig coolen Auftritt hin.

Da kann man es mal sehen. Kai Lüftner sieht anders aus als die anderen, er macht auch fast alles anders als vorge-schrieben. Gut zu wissen, dass einer einfach so sein kann, wie er ist, und dabei Spaß, Freunde und Erfolg hat. Und nie aufhört, Neues dazuzulernen. SUSANNA NIEDER

KINDER in BERLIN



Pia, 10, aus Schöneberg

Was siehst du, wenn du aus deinem Fenster schaust?

Unseren Innenhof mit einem großen Haselnussbaum. Da hängt ein dickes Seil dran mit Knoten, auf denen kann ich sitzen und schwingen.

Wo ist dein Lieblingsplatz?

Auf dem Sessel unter meinem Hochbett, da hängt eine Lichterkette und da lese ich gerne.

Was machst du am liebsten?

Klettern in der Kletterhalle. Mein Vater hat einen Sicherungsschein und kann mich an der Kletterwand sichern. Dann hänge ich an einem Seil, das mich auf-fängt, wenn ich abstürze.

Was würdest du gerne an deinen Eltern ändern?

Dass sie sich nicht mehr so viel streiten. Sie sind getrennt. Ich wohne bei Mama und sehe meinen Papa fast jeden Tag, weil er um die Ecke wohnt. Meine Kaninchen Nigri und Schnulli sind bei ihm auf dem Balkon.

Was würdest du gerne an deinen Lehrern ändern?

Sie sollten nicht so rummotzen, wenn wir laut sind oder unsere Hausaufgaben nicht gemacht haben. Aber sie sind nicht alle so, manche motzen viel, andere gar nicht.

Was würdest du an der Welt ändern?

Krieg ist nicht schön, weil da ganz viele Leute sterben und alles kaputtgeht.

Was würdest du gerne im Handumdrehen lernen?

Stricken und nähen. Handarbeit kann ich nicht so gut, meine Finger verknoten immer alles.

Was würdest du gerne erfinden?

Eine Fernbedienung, mit der ich auf Knopfdruck woanders hinkomme. Ich verpasse nämlich oft den Schulbus, dann muss ich mit dem Roller fahren.

Was machst du, wenn keiner mit dir spielt?

Lesen oder mit meinen Kaninchen spielen. In der Schule haben wir eine Kletterwand, das ist cool.

Was magst du gar nicht?

Streit! Streit ist schrecklich. Wenn wir in der Schule streiten, verbocken wir die ganze Pause. Und am Ende weiß man nicht mehr, warum es eigentlich ging. Ansonsten mag ich keinen Käse. Ich kann gar nicht beschreiben, wie Käse schmeckt, weil er so ekelhaft ist.

Welches Geräusch stört dich?

Wenn Motorräder plötzlich an einem vorbeifahren, das wuschst so und macht mir Angst.

Was kannst du besser als deine Eltern?

Klettern und singen. Ich gehe in den Schöneberger Kinderchor, da singen wir Lieder von den Prinzen.

Wenn du Gott eine Frage stellen könntest, welche wäre das?

Wer war zuerst da, das Huhn oder das Ei? Ich habe ein Buch, da steht, das Ei war zuerst da.

Was gefällt dir nicht an Berlin?

Die Hundekacke. Wenn man reintritt, muss man den Schuh sauberkriegen.

Was gefällt dir an Berlin?

Dass man mit öffentlichen Verkehrsmitteln überall hinkommt. Ich mache mit Mama oft Ausflüge ins Schwimmbad, ins Kino und in den Zoo.

— Die Fragen hat Beatrix Schnippenkoetter gestellt.

KINDERTIPP

TICKET

Wo es interessante Theaterstücke, Konzerte oder Ausstellungen für Kinder gibt, könnt ihr jeden Donnerstag in unserem Veranstaltungsmagazin Ticket nachlesen. Einen besonderen Tipp gibt euch jedes Mal einer unserer Kinderreporter.

